

Gehörlose Mutter macht Karriere

Autor(en): **Gundi, Priska**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **103 (2009)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gehörlose Mutter macht Karriere

Die gehörlose 47-jährige Priska Gundi hat es geschafft. Trotz ihrer Behinderung hat sie nicht nur im Berufsleben Karriere gemacht. Nein, sie hat zusammen mit ihrem 48-jährigen gehörlosen Ehemann, Urban, eine Familie gegründet. Die beiden sind stolze Eltern von zwei aufgeweckten hörenden Kindern.

Priska Gundi empfängt am Freitag, 24. Juli 2009, die sonos-Redaktion bei sich zu Hause in Reussbühl bei Luzern zum vereinbarten Interview-Termin.

Der Empfang bei der Familie Gundi ist äusserst herzlich und sehr gastfreundlich. Die beiden Kinder von Priska und Urban Gundi Julian (11 Jahre) und Stefanie (9 Jahre) kommunizieren in perfekten Hochdeutsch mit ihren Eltern. Damit sich die Eltern Gundi mit ihren Kinder unterhalten konnten, mussten Julian und Stefanie - als sei klein waren - neben der Gebärdensprache eigentlich als erste Lautsprache Hochdeutsch erlernen. So können Julian und Stefanie auch heute mit ihren Eltern sowohl in der Laut- als auch in der Gebärdensprache problemlos kommunizieren. Für die sonos-Redaktion sind somit am 24. Juli 2009 - sollte es zu Kommunikationsproblemen kommen - die perfekten Dolmetscher am Tisch!

Ganz bewusst hat die sonos-Redaktion das Gespräch mit Priska Gundi gesucht. Denn trotz ihrer Beeinträchtigung hat die sympathische Frau, die mit beiden Beinen im Leben steht, grossen Erfolg im Beruf und in der Familie. Wie kam es dazu? Priska Gundi erzählt ihre spannende Lebensgeschichte.



Priska und Urban Gundi im Gespräch mit der sonos-Redaktion.

sonos: Wie ist ihre Kindheit und Jugend verlaufen?

Priska Gundi: Da meine Mutter während der Schwangerschaft Röteln hatte, kam ich gehörlos zur Welt. Ich bin mit meinem älteren Bruder und meiner Schwester aufgewachsen. Meine beiden Geschwister sind hörend. Ich hatte eine sehr glückliche Kinder- und Jugendzeit. Vor allem deshalb, weil mich meine Eltern immer gefördert und unterstützt haben. In meiner Jugend war ich eine begeisterte Pfadfinderin. Ich war mit ausschliesslich hörenden Kindern

viele Jahre in der Pfadi Sterntrupp in Kriens Mitglied. Zuerst als normale Pfadfinderin, dann als Patrouillenchefin und später als Leiterin einer Pfadigruppe. Noch heute habe ich Kontakt durch den Altpfadfinderverband zu den ehemaligen Pfadfindern.

Wann wurde Ihre Gehörlosigkeit festgestellt und was sind die Ursachen dafür?

Meine Mutter hat schon vor meiner Geburt grosse Angst gehabt, weil sie Röteln hatte, dass ich mit einer schweren Behinderung geboren werden könnte. Bei meiner Geburt im Jahr 1962 wurden die Babys noch nicht auf ihre Hörfähigkeit hin kontrolliert. Meine Behinderung wurde deshalb zu Beginn nicht erkannt. Da ich aber sehr lebhaft war und auf die Rufe meiner Eltern nicht reagierte, wurde ich dann genau abgeklärt. Aber erst im Alter von eineinhalb Jahren wurde bei mir festgestellt, dass ich definitiv gehörlos bin.

Welche Schulen haben Sie besucht und wie haben Sie Ihre Schulzeit in Erinnerung? Was waren schöne und was eher schwierige Momente?

Zuerst war ich von 1966 bis 1975 an der Gehörlosenschule in Hohenrain. Ich besuchte dort den Kindergarten und die Primarschule. Weil ich intelligent und sehr



Priska Gundi hat trotz ihrer Gehörlosigkeit Karriere gemacht

sprachbegabt war, musste ich während der Schulzeit in der 6. Klasse immer wieder warten, bis meine Mitschüler den Schulstoff begriffen oder mit den Hausaufgaben fertig waren.

So entschieden sich meine Eltern, mich ab dem Jahr 1975 an eine private Mädchenschule, d.h. das Institut St. Agnes in Luzern, zu schicken. Ich musste allerdings dort die 6. Klasse wiederholen. Der Schulstoff in hörenden Klassen wurde einfach viel schneller vermittelt. Ich musste mich an das neue Lerntempo gewöhnen. Ich habe zusammen mit meinen lieben Schulkameradinnen sehr viel geübt, damit ich den Schulstoff verstehen bzw. inhaltlich erfassen konnte. In dieser Zeit fing ich an, viele Bücher zu lesen. So konnte ich mit der Zeit die Texte viel besser verstehen. Nach der Repetition der 6. Klasse habe ich die Aufnahmeprüfung für die Sekundarschule als erste Gehörlose erfolgreich abgelegt. Am Institut St. Agnes absolvierte ich dann die erste bis dritte Sekundarklasse mit immer günstigen Resultaten.

Noch heute habe ich gute Kontakte zu einigen Schulfreundinnen an der Mädchenschule aus dieser Zeit.

Haben Sie eine Berufslehre gemacht bzw. wie ist Ihr beruflicher Werdegang gewesen?

Vor dem Schulaustritt hatte ich wegen meiner Gehörlosigkeit grosse Mühe eine Lehrstelle zu finden. Ich hatte aber Glück. In Küssnacht am Rigi bekam ich - weil mein damaliger Lehrmeister, Markus Trottmann, Vater einer gehörlosen Tochter war - eine Lehrstelle als Hochbauzeichnerin. Da mein Ausbildungsort im Kanton Schwyz lag, besuchte ich während meiner vierjährigen Lehrzeit die Gewerbeschule in Pfäffikon am Zürichsee.

In der Berufsschule hatte ich sehr verständnisvolle Lehrer. Wenn die Lehrer viel sprechen mussten, gaben sie mir vorgängig immer die Texte zum Mitlesen schriftlich ab. Weder in der Primarschul-, Sekundarschul- und der Gewerbeschulzeit hatte ich Unterstützung von Gebärdensprachdolmetschern.

Ich musste alles von den Lippen ablesen. Wenn ich etwas nicht verstanden habe, habe ich jeweils einfach nur durch Kopfschütteln „Nein“ zum Ausdruck gebracht.



Die Familie Gundi.

Dann wiederholte der Lehrer automatisch seine soeben gemachten Ausführungen. Wenn ich alles verstanden habe, nickte ich mit dem Kopf ein „Ja“. Dann konnte der Lehrer mit dem Schulstoff weiterfahren.

Während meiner Ausbildung zur Hochbauzeichnerin habe ich als Freifach die zweijährige Ausbildung als Vermessungszeichnerin absolviert.

Wie verlief Ihre Berufslaufbahn? Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit? Mit welchen Schwierigkeiten werden Sie als Gehörlose am Arbeitsplatz konfrontiert?

Meinen ersten Job nach der Lehre hatte ich beim Architekturbüro Käppeli, späterer Neidhart, Käppeli und Partner, in Luzern. Dort arbeitete ich während 9 Jahren. Wegen Personalabbaus hat mir Herr Neidhart dann gekündigt. Aber zum Glück fand ich sehr schnell wieder eine neue berufliche Herausforderung bei der Stadt Luzern.

Heute arbeite ich mit einem Stellenpensum von 100% schon seit bald 15 Jahren beim Vermessungsamt der Stadt Luzern. Später wurde unsere Abteilung in ein GIS-Dienstleistungszentrum (GIS = Geoinformatiksystem) umgewandelt. Um die neuen Aufgaben bewältigen zu können, musste ich eine zweijährige interne Ausbildung zur Geomatikerin machen. Nebenbei bearbeite ich auch Aufträge für die ewl (energie wasser luzern). Mein Beruf gefällt mir sehr gut. Vor allem deshalb, weil ich in einem sehr guten und hoch motivierten Team mitarbeiten darf. Ich bin stellvertretende

Teamleiterin. An meinem Arbeitsplatz kommuniziere ich problemlos mit den Kunden, den Monteuren sowie mit allen Arbeitskollegen. Da sie mit mir nicht telefonieren können, bekomme ich sehr viele E-Mails. Bei grösseren Sitzungen mit mehr als zehn Personen und in den Computerkursen brauche ich die Unterstützung von Gebärdensprachdolmetschern.

Sie sind verheiratet und haben zwei Kinder. Wie vereinbaren Sie Berufstätigkeit und Familie? Gibt es da gewisse zusätzliche Aspekte, die berücksichtigt werden müssen, wenn man gehörlos ist?

Ich bin seit 13 Jahren glücklich mit meinem gehörlosen Ehemann Urban verheiratet. Wir sind stolze Eltern von zwei Kindern, Julian und Stefanie. Unsere beiden Kinder sind normal hörend. Sie verstehen Hochdeutsch und Schweizerdeutsch. Ich habe meinen Mann eigentlich schon als Kind kennen gelernt. Wir besuchten nämlich zur gleichen Zeit die Schule in Hohenrain. Später - viele Jahre nach der gemeinsamen Schulzeit - als Urban in Hohenrain als Erzieher-Praktikant arbeitete, haben wir uns wieder regelmässig getroffen. Nach dem Abschluss des Praktikums ging Urban aber in seinen Herkunftskanton Wallis zurück. Aber dank unserer Freundschaft kam Urban schon bald wieder nach Luzern, und wir haben dann geheiratet. Da ich zu 100% arbeite und einen guten Job habe, hat mein Ehemann die Rolle des Hausmannes übernommen. Wenn die Kinder in der Schule sind, arbeitet er im Übrigen noch als Möbelschreiner auf Abruf.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit, was für Hobbies haben Sie?

In der Freizeit und bei schönem Wetter gehe ich gerne zusammen mit der ganzen Familie sehr oft in die Berge, um zu wandern. Die ganze Familie ist beim Schweizerischen Alpen-Club SAC Mitglied. Wir übernachten auch ab und zu in einer SAC-Alphütte. Überhaupt machen wir sehr gerne gemeinsame schöne und erlebnisreiche Ausflüge in der ganzen Schweiz.

Jeden Dienstagabend gehe ich mit anderen gehörlosen Frauen ins Aerobic und jeweils Donnerstag abends zusammen mit normal hörenden Frauen in die Damenriege Reussbühl (Fit-Gym). Meine Hobbies sind Lesen, Computer, Sport, Wandern und Skifahren.

Schon seit 20 Jahren bin ich als Gehörlosen-Vertreterin im Vorstand des Zentralschweizerischer Fürsorgeverein für Gehörlose (ZFG) in Luzern. Zusammen mit dem Vorstand unterstütze ich gerne die Gehörlosen in unserer Region im Alltagsleben.

Seit 1996 stehe ich als Mitglied in der Begleitkommission des Heilpädagogischen Zentrums Hohenrain für die Gehörlosen zur Verfügung.

Beim Innerschweizer Gehörlosen Sportverein Luzern engagierte ich mich von 1984 bis 1993 als Aktuarin/Sekretärin und von 1993 bis 1999 als Präsidentin. Zusammen mit dem Vorstand konnte ich somit die Höhen und Tiefen dieses Vereins aktiv miterleben. Zuletzt wurde ich von der Generalversammlung zum Ehrenmitglied ernannt.

Im Jahre 2007 gründete ich zusammen mit meinem Schwager Daniel und meinem Mann Urban den Verein Sport Team Seetal mit dem Ziel, unsere Kinder beim Sport (Fussball und Breitensport) aktiv zu unterstützen. Auch organisieren wir für unseren Nachwuchs verschiedene Freizeitanlässe. Wir wollen ihnen so unsere guten Erfahrungen auf ihrem weiteren Lebensweg vermitteln.

Seit 2007 organisiere ich zusammen mit dem Gehörlosenpfarrer Christian Lorenz die Familiengottesdienste für Gehörlose und Hörende in der Pfarrkirche in Ballwil. Diese Gottesdienste werden ganz speziell für Familien mit gehörlosen oder hörenden Kindern gestaltet. Nach den Gottesdiensten gibt es ab und zu noch eine Plauderstunde mit Kaffee und Kuchen.

Sind Sie mit Ihrem Leben und dem was Sie erreicht haben zufrieden? Was hätte vielleicht besser laufen können und was ist für Sie sehr gut gelaufen?

Rückblickend kann ich sagen, dass sich alle meine Erwartungen eigentlich erfüllt haben und ich mit meinem Leben sehr zufrieden bin. Grosse Freude bereitet mir, wenn ich andere Gehörlose unterstützen und ihnen meine Hilfe anbieten kann.

Sie haben ausgezeichnete Lautsprachkompetenzen. Wo haben Sie diese Fähigkeiten erlernt? Diese Fähigkeit ist für Sie bestimmt sehr hilfreich im Beruf und auch im Alltag?

Am Anfang während der Primarschulzeit konnten mich meine SchulkameradInnen wegen meiner monotonen Stimme nicht so gut verstehen. Deshalb ging ich in den Audiopädagogischen Dienst zu André Emmenegger nach Luzern, um meine Stimme bzw. meine Aussprache zu verfeinern. Dort habe ich schlussendlich selber herausgefunden, auf was es bei der Aussprache ankommt. Es ist für mich als Gehörlose sehr wichtig, auch die Lautsprache sehr gut zu beherrschen. So habe ich Zugang zu den Hörenden und kann unter und mit ihnen sein.

Welchen Stellenwert hat die Gebärdensprache für Sie?

Die Gebärdensprache ist für die Gehörlosen interessant, weil die Gehörlosen so ihre eigene Sprache haben, d.h. wie Hörende ihre Mundart.

Was halten Sie vom Cochlea Implantat?

Seit meiner Kindheit trage ich beidseitig meine Hinterohrgeräte, welche für mich genug gut sind. Ohne diese Hörgeräte kann ich es mir nicht vorstellen!

Von mir aus dürfen die Gehörlosen selber entscheiden, ob sie sich mit einem Cochlea Implantat versorgen lassen wollen oder nicht. Für die Spätertaubten und Schwerhörigen mit einer Resthörfähigkeit ist das Cochlea Implantat sicher sehr geeignet, denn sie werden nach der Operation mit grosser Sicherheit wieder telefonieren und verstehen können.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Für die Zukunft wünsche ich allen Hörbehinderten eine gute Schulbildung. Es ist sehr wichtig, dass die Gehörlosen die gleichen Ausbildungen wie auch die Hörenden machen können. Bei den Löhnen sollte es Gleichstellung zwischen den Gehörlosen und den Hörenden geben!

Welche Dienstleistungen sollte nach Ihren Vorstellungen sonos, der Schweizerische Dachverband der Gehörlosen- und Hörgeschädigten Organisationen, erbringen und welche Aufgaben sollte sonos wahrnehmen? Wo liegen nach Ihrer Einschätzung die Verdienste von sonos bzw. was



Stefanie und Julian Gundi.

hat sonos bisher gut gemacht und was könnte sonos in Zukunft besser machen?

Ich finde die Verbandszeitschrift sonos interessant und lese gerne Artikel über schulische Themen sowie die Beiträge über Freizeitaktivitäten. Die Hörgeschädigten-Organisationen sollten sich dafür einsetzen und engagieren, dass die Gehörlosen an ihren Arbeitsplätzen mit Hörenden mehr gefördert werden. Und man müsste den Arbeitgebern genau erklären, wie mit den

Gehörlosen während der Arbeit und am Arbeitsplatz umgegangen werden soll. Es braucht unbedingt auch mehr Öffentlichkeitsarbeit. Den Hörenden muss vermittelt werden, wie sie mit gehörlosen Menschen kommunizieren können.

Sehr hilfreich wäre, wenn die Beratungsstellen für Gehörlose finanziell grosszügiger unterstützt würden. So könnten sie vermehrt Kurse und Informationsabende anbieten, wie dies auf der Beratungsstelle

in Luzern von Carlo Picononi erfolgreich gemacht wird.

Das sonos-Redaktions-Team bedankt sich bei Priska Gundi für das offene und informative Gespräch und wünscht der ganzen Familie Gundi für die Zukunft alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

[lk / rr]

Besuch im Berghaus Tristel bei Elm/GL

Bruno Schlegel, Präsident sonos

Oberhalb Elm mit direktem Blick auf das „Martinsloch“ liegt auf 1260 m.ü.M. das Berghaus Tristel. Besitzer ist der Gehörlosenverein Berghaus Tristel. Der Verein konnte das Haus 1968 kaufen. In der Zwischenzeit ist es mehrfach umgebaut und erweitert worden. Das Berghaus kann von Einzelpersonen und Gruppen während allen Jahreszeiten zu günstigen Konditionen gemietet werden. Kontaktperson ist die Präsidentin Ruth Stohr, die unter fam.stohr@bluewin.ch oder www.berghaus-tristel.ch erreicht werden kann.

Am Wochenende des 1. und 2. August lud der Verein zu einer Nationalfeier mit Gottesdienst unter Leitung von Felix Urech ein. Ich wurde herzlich empfangen. Auf einer Führung durch den Ehrenpräsidenten Walter Niederer und die Präsidentin Ruth Stohr durfte ich mich vom guten Zustand des Gebäudes überzeugen. Besonders gefreut habe ich mich über die guten Gespräche, bei denen viele Erinnerungen an vergangene Zeiten wach wurden. Besonders interessant war auch der Hinweis auf den Vorbesitzer der Liegenschaft. Es war dies Herr Hans Rudolf Walther, erster Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich, der 1976 allzu früh im Amt verstorben ist.

Gemütliche Gesprächsrunde in der Stube bei Kaffee und Kuchen

Ehrenpräsident Walter Niederer und Präsidentin Ruth Stohr; im Hintergrund über der Wolke ist das berühmte „Martinsloch“ zu erkennen.



4. CI-Forum St. Gallen der CI Interessengemeinschaft Schweiz (CI IG Schweiz)



Jubiläumsveranstaltung

150 Jahre Sprachheilschule St. Gallen

15 Jahre CI-Centrum St. Gallen

5 Jahre CI Interessengemeinschaft Schweiz

Tagung für CI-TrägerInnen, Eltern von CI-Kindern und weiteren am Cochlea-Implantat interessierten Personen

Wann: Samstag, 14. November 2009
Wo: Sprachheilschule St. Gallen (SHS St. Gallen)

Programm

09.00 – 10.00 Anmeldung, Kaffee und Gipfeli

10.00 – 10.15 Begrüssung / „5 Jahre CI IG Schweiz“
Hans-Jörg Studer, Präsident CI-IG Schweiz

10.15 – 10.45 „Von der Taubstummenanstalt zum CI-C“
Aus der Geschichte der Sprachheilschule St. Gallen
Bruno Schlegel, Direktor der Sprachheilschule St. Gallen

10.45 – 11.15 „Vom Hörrohr zum Cochlea-Implantat“
Aus der Geschichte der technischen Hörhilfen
Herr Daniel Abels, CI-Audiologe, Basel

Unterbruch

11.30 – 12.00 „Vom Hammer und Meissel zur Mikrochirurgie“
Aus der Geschichte der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
Prof. Dr. med. Rudolf Probst, Zürich

12.00 – 13.30 Stehlunch
Individueller Besuch bei den ausstellenden Herstellerfirmen;
Fachpersonen beantworten persönliche Fragen

13.30 – 14.00 „Von der Gehörlosen- zur Hörpädagogik“
Aus der Geschichte der Gehörlosenpädagogik
Ernst Bastian, Gehörlosenpädagoge, Hochdorf

14.00 – 14.30 „Das Gedächtnis der Gehörlosenpädagogik“
Spezialbibliothek des Hör- und Sprachbehindertenwesens der Sächsischen Landes-
schule für Hörgeschädigte Leipzig
Dr. Bodo Bertram, Gehörlosenpädagoge,
Berlin

Unterbruch

14.45 – 15.15 „Vom Hören und Nichthören“
Beat Brechbühl, Schriftsteller und Grafiker,
Empfänger zahlreicher Literaturpreise

15.15 – 15.30 Musikalische Überraschung

anschliessend Ausklang mit Apéro

Eine Höranlage im Plenumsaal ist installiert. Die Veranstaltung wird von GebärdendolmetscherInnen übersetzt und von einer Schriftdolmetscherin mitgeschrieben.

Anmeldeschluss: Samstag, 7. November 09.

Die TeilnehmerInnenzahl ist begrenzt

Der Unkostenbeitrag kann an der Tagung bezahlt werden. Der Mittagslunch ist inbegriffen.
Erwachsene Fr. 40.-, Elternpaare Fr. 60.-
Kinder werden von einem Team der Sprachheilschule St. Gallen betreut und nehmen gratis teil.

Alle TeilnehmerInnen des letztjährigen Forums sowie alle, die dazu eine Einladung erhalten haben, sind auf unserer Adressliste und erhalten das Programm automatisch. Für weitere Interessierte ist das Programm ab Ende September 2009 bei der Geschäftsstelle der CI Interessengemeinschaft Schweiz erhältlich oder kann auf der Homepage herunter geladen werden.

CI Interessengemeinschaft Schweiz

Feldeggstrasse 69

Postfach 1332

8032 Zürich

Telefon 044 363 12 00

Fax 044 363 13 03

info@cochlea-implantat.ch

www.cochlea-implantat.ch